

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf., Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Beförderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanmeldung für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Kreisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. X.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Stiller-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 282

Sonnabend, den 3. Dezember 1938

90. Jahrgang

Ehrentag des Sudetengaues Großdeutschlands jüngste Bauhauptstadt huldigt dem Führer

In der jüngsten Bauhauptstadt Großdeutschlands, in Reichenberg, sprach der Führer in einer gewaltigen Kundgebung zu den sudetendeutschen Männern und Frauen, die am kommenden Sonntag mit den Ergänzungswahlen zum Deutschen Reichstag Adolf Hitler ihren Dank abstatten werden für die Heimführung in das Reich. Die alte Tuchmacherstadt hatte zu Ehren des Führers ein prächtiges Festkleid angelegt. Aus dem Jeschental und darüber hinaus aus dem ganzen Gau und selbst aus den Gebieten des Altreichs waren die Volksmassen herbeigezogen, um Adolf Hitler in stürmischen Huldigungen das Gelingen der Treue zu erneuern.

Als der Führer die einstige Grenze überschritt, stieg auf das Kommando „Heiß Flagg!“ in allen Dörfern und Städten des Sudetenlandes die deutsche Freiheitsfahne empor. Mit klingendem Spiel marschierten in Reichenberg, wo am Vorabend auch mehrere Kompanien der Leibstandarte Adolf Hitler eingetroffen waren, die Formationen der SA und der SS, des NSKK und der Polizei auf. Groß war auch die Freude der Schuljugend, die schulfrei hatte, und nun gleichfalls bei der Begrüßung des Führers dabei sein konnte. Kopf an Kopf standen die Massen. Stühle, Tische und Leiern waren herbeigezogen, und alles feierte der Ankunft des Führers entgegen.

Kurz vor 14 Uhr traf der Führer mit dem Sonderzug in Reichenberg ein, wo er auf dem Bahnhof von Konrad Henlein und Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht begrüßt wurde. Der Empfang aber, den die Bevölkerung dem Führer bereitet, zeigte bereits, daß das Bekenntnis zum Führer, das die sudetendeutschen Männer und Frauen am Sonntag ablegen werden, allen nicht eine Pflicht, sondern ein Herzensbedürfnis ist.

„Graf Zeppelin“ über Sudetendeutschland

Große Freude löste auch das Erscheinen des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ im Sudetengau aus. Das Luftschiff war am Freitag um 10.15 Uhr in Frankfurt unter der Führung des Kapitäns Sammit gestartet und 11.59 über Eger erschienen. Von Eger wandte sich der „Graf Zeppelin“ nach Komotau und schließlich nach Reichenberg.

Empfang im Rathaus

Nach einem kurzen Besuch im Reichskommissariat beichtigte der Führer das Gewerbe- und Handwerksmuseum und anschließend das Reichenberger Theater. Begleitet von dem brausenden Jubel der Bevölkerung, begab er sich zum Rathaus, wo ihm Gauleiter Henlein die Vertreter der Par-

tei, der Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Polizei vorstellte.

Als dann trug sich der Führer in ein Gedenkbuch ein, das aus Anlaß des für alle Zeiten denkwürdigen Tages angefertigt worden war. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Oberbürgermeister Kohn erklärte der Führer, daß er mit großer Freude in die jüngste Bauhauptstadt des Großdeutschen Reiches gekommen sei. Er sagte persönlich alle nur denkbare Unterstützung zu, um dazu beizutragen, daß auch dieser Gau mit seiner Hauptstadt ebenso aufblühen möge wie die vielen anderen Gauen und Städte im übrigen Reich. Der Führer dankte dann nochmals den Sudetendeutschen für ihre Treue und ihre Standhaftigkeit in den Zeiten des Leidens und Kampfes, die es ihm ermöglicht hätten, die geschichtliche Wende herbeizuführen.

Als Geschenk der alten Tuchmacherstadt Reichenberg überreichte der Oberbürgermeister dem Führer einen wundervollen Wandbehang aus Goldbrokat. Erfreut dankte der Führer für dieses Geschenk.

Da draußen die Menge immer noch keine Ruhe gab und immer wieder laute Sprechchöre in die Zimmer hineindrang, begab sich der Führer gemeinsam mit dem Gauleiter auf den Balkon des Rathauses. Es war ein wundervolles Bild in dieser abendlichen Stimmung: in allen Fenstern rings um den Adolf-Hitler-Platz leuchteten Tausende von Wächsterzen auf, von den Dächern glühten Laternen herab und die freudig bewegten Menschen gaben ihrer Begeisterung in lauten Jubelrufen Ausdruck.

Die große Kundgebung

Als der Führer am Abend zu der großen Kundgebung in der Reichenberger Messehalle erschien, umbrachte ihn der unermessliche Jubel der Sudetendeutschen, die nach der Eröffnung der Kundgebung in kaum endenwollende Heilrufe ausbrachen. Der Ruf „Wir danken unserem Führer!“ klang immer wieder auf. Stürmische Beifallskundgebungen begleiteten auch die Begrüßungsworte des Gauleiters Konrad Henlein, der der tiefen Dankeschuld der Sudetendeutschen ergreifenden Ausdruck verlieh. Der Führer habe das Sudetendeutschtum vor der Vernichtung gerettet, ihm seine Ehre wiedergegeben, Arbeit und Brot verschafft, neuen Glauben und den Kindern eine neue Zukunft geschenkt. Was die Sudetendeutschen kaum je erhofft, das habe der Führer erfüllt, indem er das Sudetenland heimgeholt habe in das große deutsche Vaterland.

Der Führer spricht

Dann tritt lautlose Stille ein, und klar und hell erscheint die Stimme des Führers Adolf Hitler, des Befreiers des sudetendeutschen Landes aus jahrzehntelanger Knechtschaft. Und während der Führer hier in der Messehalle Satz auf Satz prägt, während die Menschen mit blauen Augen und heißen Wangen an seinen Lippen hängen, stehen in den Straßen Reichenbergs Tausende, die an den Lautsprechern seinen Worten lauschen.

In tiefsten Worten erinnert der Führer eingangs an den Zusammenbruch vor zwanzig Jahren. Dann zeigt er in seiner schlichten, eindringlichen Art, wie er damals in einem kleinen norddeutschen Lazarett diesen Zusammenbruch erlebte. Zwei Pole, Bürgertum und Proletariat, standen sich damals gegenüber. Damals war es aber eine

Schicksalsfrage für die deutsche Zukunft

diese beiden Welten, die überaltert waren, verschwinden zu lassen. Nur durch eine gigantische Kraftanstrengung konnte dem deutschen Volk geholfen werden. So mußte eine neue Partei entstehen, die Nationalsozialistische Par-

tei, die durch 15 Jahre einen schweren Kampf zu führen hatte.

Der Führer zeigte, wie notwendig es war, daß eine neue Bewegung auch über diese gesellschaftlichen Gegensätze hinwegging. Sie hängen an den Lippen des Führers, die Sudetendeutschen, sie verstehen, wie ihnen der Führer die Grundbegriffe des Nationalsozialismus klar machte. Für beide Ideale, den Nationalismus und den Sozialismus, waren damals Menschen eingetreten. Beide Ideen zu vereinen, war der deutsche Frontsoldat berufen. Er hat in

Deutscher Volksgenosse!

Gabst du schon dein Opfer zum „Tag der nationalen Solidarität?“ Auch auf dein Scherflein kommt es an!

viereinhalb Jahren des Krieges kein Wort gesprochen, sondern wie Millionen andere seine Pflicht getan. Dann aber nach dem Krieg hat er als Sprecher der Millionen da draußen diese Ueberprüfung vorgenommen.

Und dann wendet sich der Führer an die Arbeiter und erklärt ihnen, wie der Nationalsozialismus sich bemüht, den Sozialismus in die Tat umzusetzen, den Arbeiter emporzuheben und ihn am Steigen der Produktion Anteil nehmen zu lassen. Und die sudetendeutschen Arbeiter beweisen durch ihre Sieg-Heil-Rufe, ihren jubelnden Beifall, daß sie auch in diesem Punkt den Führer verstanden haben.

Der Führer unterstreicht dann, daß die Volksgemeinschaft, die ihm als Endziel vorschwebte, bereits heute verwirklicht sei. Dabei zeichnet der Führer klar die Entwicklung der Partei und den Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschlands seit 1933. Besonderer Jubel dankt dem Führer, als er die Erringung der Wehrfreiheit erwähnt, die auch den Sudetendeutschen die Freiheit brachte. In minutenlangen Sprechchören kommt zum Ausdruck, daß die Sudetendeutschen sich der Größe dieser Zeit bewusst sind, dieser Zeit, die die größte der ganzen deutschen Geschichte ist.

Am Schluß seiner Rede weist der Führer darauf hin, daß der Sudetengau am Sonntag bei seinem Bekenntnis ebenfalls die

Geburtsurkunde des Großdeutschen Reiches mit zu unterfertigen hätte.

Sie, in die sich bereits alle deutschen Stämme eintragen hätten, habe für ewige Zeiten Gültigkeit. Die Geburtsurkunde des Zweiten Reiches sei ausgestellt gewesen durch die deutschen Fürsten,

die des Dritten Reiches sei ausgestellt durch das deutsche Volk, nach dessen Willen Großdeutschland entstanden sei.

Nachdem der langanhaltende Jubel verebbt ist, dankt der stellvertretende Gauleiter dem Befreier des Sudetenlandes, Brausend stimmen die vielen Tausende in das Sieg-Heil auf den Führer ein. Tief ergreifen singen alle darauf das niederländische Dankgebet und die Hymnen der Nation. Aus übervollem Herzen erschallen Sprechchöre: „Führer, wir danken Dir!“, als Adolf Hitler von seinen Sudetendeutschen Abschied nimmt.

Die Abfahrt des Führers

Der Weg des Führers von den Messehallen zum Bahnhof wird wieder zu einer hinreißenden Triumphfahrt. Die ganze Stadt, noch ganz im Banne seines Wortes, gibt ihm das Geleit. Der Führer fährt wieder durch das Lichtermeer der Tausende von Kerzen und Fackeln, wieder vorbei an dem im Scheinwerferlicht zauberhaft erstrahlenden Rathaus. Der Führer dankt immer wieder für die aus tiefstem Herzen kommenden Äußerungen der Liebe und Verehrung. Sein Wagen muß Schritt fahren in diesem Begeisterungssturm.

Als das lange, winkende Spalier durchfahren ist, begibt sich der Führer, geleitet von Gauleiter Henlein, zu seinem Sonderzug, der kurz nach 21 Uhr Reichenberg verläßt.

Lange noch zittert in der Stadt die große Freude, die der Führer dem ganzen Sudetenland mit seinem Kommen bereitet hat, nach. Es war ein großer, festlicher Tag. Seltener klingen die Lieder der abmarschierenden Formationen durch die nächtlichen Straßen. Tausende gehen nun mit dem beglückenden Gefühl heim, Zeugen großer Stunden gewesen zu sein. Der 4. Dezember — dieser Tag des Führerbefuches hat es erneut dokumentiert — wird zu einem stolzen Tag deutscher Geschichte werden. Das ist der heilige Wille aller Sudetendeutschen.